

Vorwort.

Da ich im vergangenen Schuljahre von Weihnachten an mit der Vorbereitung für meine Teilnahme am archäologischen Kongresse in Athen und nach meiner Rückkehr von demselben und von den an die Sitzungen des Kongresses sich anschließenden archäologischen Reisen mit der wissenschaftlichen Ordnung und Aufarbeitung des Gesehenen und Gehörten beschäftigt war, so konnte ich erst in diesem Schuljahre die Bearbeitung des vor zwei Jahren an dieser Stelle angekündigten Schlusses meines damaligen Aufsatzes „Pytheas von Massilien und die mathematische Geographie. I. Teil. (Mit einer Karte den Text erläuternder Figuren.)“ in Angriff nehmen.

Weil ich mich aber in jenem Aufsätze auf einem bis dahin mir fremden Gebiete hatte ergehen müssen, so entschloß ich mich, jenen Aufsatz als eine Vorarbeit gelten zu lassen und noch einmal das ganze Pytheas-Problem, sowohl die astronomische als auch die geographische Seite desselben, einer Neubearbeitung zu unterziehen, einerseits, um zu der mittlerweile über diesen Gegenstand erschienenen Literatur Stellung nehmen, andererseits, um insbesondere die astronomische Seite der Frage, mit der das Pytheas-Problem unlösbar zusammenhängt, einer möglichst gründlichen Lösung zuführen und auf derselben möglichst gesicherte Schlußfolgerungen bezüglich der Dauer und Ausdehnung der ersten Nordlandsreise des Massalioten oder betreffs seiner Polarexpedition aufbauen zu können.

Aber auch die rein geographische Seite der Frage, die vorwiegend mit Pytheas' zweiter Nordlandsreise oder mit seiner Fahrt in die Ostsee zusammenhängt, hatte von einer neuerlichen Bearbeitung ihren Vorteil; es fiel manch neuer Lichtstrahl auf bisher dunkle Stellen: insbesondere wurde die Frage nach dem rätselhaften Tanais, bis zu welchem Pytheas nach seinen eigenen Worten vorgedrungen ist, einer, wie ich glaube, befriedigenden Lösung zugeführt, wodurch nicht nur das Pytheas-Problem als solches im ganzen und großen abgeschlossen erscheint, sondern auch die Geographie Osteuropas in den ältesten Zeiten eine, meines Erachtens, nicht unwesentliche Bereicherung erfährt.

„Junghans. Über Methode und Genauigkeit astronomischer Betrachtungen bei den Alten“ — war in keiner der Bibliotheken, an die ich mich gewandt

hatte, vorrätig; „Schieck, über die Himmelsgloben des Anaximander und Archimedes. Hanau 1843 und 1846“ — wurde mir vom Rektorate des königl. Gymnasiums in Hanau bereitwilligst zur Verfügung gestellt, wofür ich an dieser Stelle meinen besonderen Dank ausspreche.

Schließlich kann ich es nicht unterlassen, meinem verehrten Kollegen Blasius Matek und dem Professor Eugen Weber an der hiesigen k. k. Staats-Realschule meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für die Unterweisung in der sphärischen Trigonometrie, insbesondere aber letzterem und meinem verehrten Kollegen Karl Zahlbruckner dafür von ganzem Herzen zu danken, daß sie mir in mathematischen Teile meiner Arbeit mit Rat und Tat beigestanden sind.

Marburg a/D., am 12. Juni 1906.

G. Mair.